

Die Zeitung nach Wissens- und Geschäftsinhalt kostet gebührend:
Zeitung A. ohne Anzeige 10 Pf.
Zeitung B. (Anzeige) 12 Pf. mindestens
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung C. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung D. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung E. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung F. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung G. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung H. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung I. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung J. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung K. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.
Zeitung L. (Anzeige) und dergleichen vierstellig
Wochentag 4.00 Pf. monatlich 1.50 Pf.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 312.

Sonntag 10. November 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Die englische Kanalflotte ist zur Begutachtung des deutschen Kaiserpaars nach Spithead gefahren.

* Die Universität zu Oxford verlieh gestern dem Deutschen Kaiser die Würde eines Ehrendoktors der Rechte.

* Die Beratungen des Minister von Bethmann-Hollweg und Delbrück über die Revision der Arbeiterversicherung werden am Montag in einer letzten Verhandlung in Berlin vorläufig beendet.

* Der Prozeß gegen Garben wird in der 2. oder 3. Dezemberwoche stattfinden. Oberstaatsanwalt Dr. Trenckhauß wird die Klage persönlich vertreten.

* Bei Casablanca ist wegen des Bairamfestes eine mehrjährige Wasserrühe eingetreten. (S. Ausl.)

* Der sozialdemokratischen Partei der zweiten Duma ist nunmehr die Anfangschrift wegen Hochverrats zugesangen. (S. Ausl.)

Wird's je anders werden?

Viermal ist Herr Oberst Gödde von der erzählerischen Anschuldigung freigesprochen worden, sich unbedingt machen überst a. D. bestellt zu haben. Nun aber ist er, bis auf weiteres, gerichtet und gehalten, sich völlig nackt und titelloos als Herr Gödde dem großen, auch so großen Haufen der gänzlich Ungraduierten zugewiesen. Ein jüdisches Schicksal und in seiner ganzen Taglit nur zu würdigen der Bewohner der deutschen Räume. Die Götter unseres Glücks haben uns gezeugt mit der Gründlichkeit und dem mehrlöblichen Denken. Aus ihnen entprochen die Gelehrsamkeit und die Disziplin, aber leider auch der Bürokratismus, das Amüsium des deutschen Weins, der Hang nach einem behördlichen Stempel. Es sei nicht von den Abnormalitäten geredet, nicht von der gräßlichen Oberforstamtsschuldherrschafts Doctor, nicht von dem Staatsministerialrat, nur von der Schönung, der sich die geläufigen Titulaturen erfreuen. Und von dem grauenvollen Ernst, mit dem alle diese Rüchtigkeiten bei uns behandelt werden. Gewiß wird auch anderweitig. Aber man beachte die Rosinen. In Wien wird einfach jeder, der seine gelbe Kreuzer Leistung gibt, zum Baron ernannt. Straßen heißt nichts. Und mit der Popularisierung des Titels ist sein Rumbus unübertraglich dahin. Im Deutschen Reich ist es anders. Da wird auf Ordnung gehalten. Und wir zweifeln keinen Augenblick, daß ein Geheimrat, den jemand in Kenntnis des Ranges als Herr Soudan angesehen erkannte, in einem Beleidigungsprozeß obliegen würde. Zur Illustration der Zustände eine kleine Statistikgeschichte: In einem Tische verkehrte jahrelang ein wohlunterrichteter, unabhängiger Herr von guten Manieren und heiterem Weinen, wohlgeleitet wegen seines Betriebes und seiner offensichtlichen Zahlungsfähigkeit. Und es stellte sich heraus, durch einen Zufall, daß der Mann promoviert und das sogar magna cum laude erworben. Recht hatte, sich Herr Doktor anzubieten zu lassen, ohne auch nur je von diesem alabendlichen Grab eine Anrede gemacht zu haben. Natürlich wurde er bestimmt, worauf er folgende Ansprache an die Gesellschaft hielt: "Meine Herren! Ich habe in jungen Jahren promoviert wie viele andere. Darauf habe ich jahrelang meinen ehrenhaften Namen nicht mehr zu hören bekommen, denn ich war für jeden der Herr Doktor. Das ward mir über, und ich bediene mich deshalb schon lange des Titels nicht mehr. Da ich aber weiß, daß Sie mich von nun an, auch wenn ich protestieren wollte, nicht mehr bei meinem Namen nennen würden, so erlauben Sie, daß ich mich empfehle." Rahm hat und Stodt verschwand wie weiland Lohengrin. Das Staunen der Munde war makellos. Und das milde Urteil über den verjüngenden Baron lautete "Romischer Raus". Dass jemand sich einen Titel überrechtlich angemeldet, war schon jedem, daß jemand sich einen rechtmäßigen Titel "derklärt" hatte war noch niemand vorgekommen.

Es ist leicht schweren über diese Verhältnisse. Und zumal die Ausländer führen diese Seite des deutschen Lebens überaus komisch. Wer aber mit den Auszeichnungen rechnet muß, sieht ihnen als Einzelner fast machtlos gegenüber und hat sich je nach Veranlassung mit ihnen abzuhilfen. Der Choleriker schimpft, und der Phlegmatiker zucht die Achseln. Der Ebensfülle aber macht sein Kompliment und — sein Geschäft. Um ganz ehrlich zu sein, so will uns dieser letzte Typ noch gar nicht so unkomisch erscheinen. Es steht häufig ein gut stilisiertes Philosophisches Erlebnis und persönlicher Überlegenheit darin. Denn zum Reformator oder Stadtherr ist förmlich nicht jeder geboren, hat auch nicht jeder die Mittel. Aber die Titellucht selbst bleibt deshalb doch eine ärgerliche Erscheinung und ihre Folgen sind durchaus ungeliebt. Der Staat trägt die Hauptsumme daran. Er kann es billiger, seine Beamten mehr durch fliegende Titel als durch hohen Löhn zu fesseln. Und die nur bei uns in dem Maße übliche Übernahme der Amtsbezeichnung als Titel ins private Leben hat dann jene Sicht erzeugt, nicht mehr Herr Müller, sondern Herr Mai oder wenigstens Herr Hoflieferant zu heißen. Und diese Titel werden toterst respektiert und verehrt dem Inhaber tatsächlich in den Augen der deutschen Welt eine höhere persönliche Würde und Verbürgung unter Umständen materielle Erfolge. Das ist nicht zu übersehen, denn hierin liegt zum Teil das Geheimnis des allgemeinen Revolts. Das geht so weit, daß manche Leute es heute noch nicht lassen können, wie Gerhard Hauptmann sich unterstellen konnte, Dromen zu dichten und sogar mit Erfolg, ohne die Krise für Tertius erlangt zu haben. Von dem Studenten Marconi ganz zu Schweigen. Dessen Benehmen ist in überhaupt unerhörbar. In der Krise eines Hohenstaufenkramas, daß mit einem Beifall an einer Sommerbühne aufgeführt wurde, konnte der von Glück begünstigte Zeitgenosse folgenden Witz lesen: "Der Verfasser hat sich da an einen Stoff gewagt, an dem sich schon viele, auch

Gymnasialoberlehrer, vergebens verlust haben." Ist das nicht bildlich? Und dazu ist es erstaunlich wahr.

Das Schlimme ist die allgemeine und systematische Förderung des Scheinwesens und die Herauslösung des individuellen Wertes. Im amtlichen wie im nichtamtlichen Leben sind die Folgen zu spüren. Seit Jahren wird gelagt über den Mangel an frischem Blut, in unserer Diplomatie zum Beispiel. Aber der Grund ist vielleicht nicht einmal so sehr in der Besessenheit über Voreingenommenheit der amtlichen Stellen zu suchen als in der Schwierigkeit der Angewandten der Externen. Der Staat möchte immer erst seine Grundlage für den einzelnen Ball über den Haufen schieben. Er scheut sich auch vor der Verantwortung und hält sich an die bequemeren Normen seiner alten Provinz, auch wenn diese nicht immer das Höchstmögliche der möglichen Erfolge verbürgt. Und im bürgerlichen Leben sind die Verhältnisse ganz analog. Auch wirkliche Talente haben Schwierigkeiten, sich ohne behördliche Amttitle ihrer Fähigkeiten durchzusehen, während dem Mann von Greben ohne weiteres ein Wiederholer von Leistungsfähigkeit zugestrahlt wird. Beispiele aus der Provinz sind nicht nötig, denn jeder kennt solche Fälle. Und wohl jeder hat schon unter der Überhöhung eines Titels gesunken, und sei es nur durch eine peinliche Einbuße.

Erst die ganz allgemeine Anschauung vom Wert eines Titels schafft die Notlage. Und erst aus dem Verständnis dieser Lage kann man den blutigen Ernst eines Kampfes, wie ihn Herr Gödde führt, verstehen. Er hat recht, wenn er sagt, die Weltwelt lebe in der Überkennung des Titels eine persönliche Heraushebung (was sie in diesem Fall wohl auch sein soll). Und von diesem Standpunkt aus betrachtet, mischt sich mit dem Humor der Situation die gehörige Portion Wehmheit, daß Menschen unserer Zeit ihre Kräfte an solche Neuerlichkeiten sehen und sehen müssen, obwohl noch manche wichtige Kulturarbeit zu tun wäre. Und die Wehmheit ist auch insofern berechtigt, als kein Ende dieser Titelnot abzusehen ist. Der Einzelne kann nur im kleinen Kreis wirken. Widerstreit wird er kaum finden, aber der praktische Erfolg wird nicht groß sein. Der Staat, der helfen könnte, tut es ganz sicher nicht. Bleibt also nur die Hoffnung auf eine freiere, verinnerlichte Erziehung und die stärkere Wirkung des internationalen Verkehrs. Das Titelwesen ist zu seiner Herrlichkeit wesentlich mit als Folge der kleinstaatlichen Abgeschlossenheit geknüpft. Möglich also, daß der schwere, sich seit langem steigernde Verlehr mit Pöller, die ja, wenigstens in kleinen Teilen, ohne Titulaturen zu beherrschen wissen, auch bei uns die Achtung vor dem Titel auf ein erträgliches Maß reduziert und damit die Achtung der Verhältnisse als solcher steigert wird. In Frankreich überschreitet man Briefe "Monseigneur" und in England "Dear Sir". Vielleicht erleben wir es also noch, daß man auch in Deutschland einen Brief an einen Geheimrat "Mein Herr" anfangen darf, ohne wegen Verleidigung Gefahr zu laufen.

Das Kabinett des Thronfolgers.

Kaiser Franz Joseph wird in Wölde des Wohlmeinters erreicht haben, "wenn es hoch kommt". Seine durch ein reges Freiheitsalter geklärte Einsicht in Unabhänglichkeiten, sein uneigennütziger Partizipationsgeist lassen ihn dem schwierigen Persönlichkeitsspiel mit jedem Blide zu folgen. Und von diesem Standpunkt aus betrachtet, mischt sich mit dem Humor der Situation die gehörige Portion Wehmheit, daß Menschen unserer Zeit ihre Kräfte an solche Neuerlichkeiten sehen und sehen müssen, obwohl noch manche wichtige Kulturarbeit zu tun wäre. Und die Wehmheit ist auch insofern berechtigt, als kein Ende dieser Titelnot abzusehen ist. Der Einzelne kann nur im kleinen Kreis wirken. Widerstreit wird er kaum finden, aber der praktische Erfolg wird nicht groß sein. Der Staat, der helfen könnte, tut es ganz sicher nicht. Bleibt also nur die Hoffnung auf eine freiere, verinnerlichte Erziehung und die stärkere Wirkung des internationalen Verkehrs. Das Titelwesen ist zu seiner Herrlichkeit wesentlich mit als Folge der kleinstaatlichen Abgeschlossenheit geknüpft. Möglich also, daß der schwere, sich seit langem steigernde Verlehr mit Pöller, die ja, wenigstens in kleinen Teilen, ohne Titulaturen zu beherrschen wissen, auch bei uns die Achtung vor dem Titel auf ein erträgliches Maß reduziert und damit die Achtung der Verhältnisse als solcher steigert wird. In Frankreich überschreitet man Briefe "Monseigneur" und in England "Dear Sir". Vielleicht erleben wir es also noch, daß man auch in Deutschland einen Brief an einen Geheimrat "Mein Herr" anfangen darf, ohne wegen Verleidigung Gefahr zu laufen.

Aber noch Zweiers Bestätigung gelang es den österreichischen Christlich-Sozialen, zur eigenen Klärheit über ihre Aufgabe durchzudringen und sich auf einen breiteren Grunde aufzubauen. Sie nahmen den Liberalen Gedanken in ihr Programm auf und zogen durch ihn die durch keinen Verteidigungskampf in einem Kulturstreit organisierten, aber in dem katholischen Lande sehr ausdehnungsfähigen Kreise, die für diesen Gedanken empfänglich sind, in ihre Reihen hinein. So wurde die siegreiche Partei des "Schönen Karl" zur möglichsten Reichspartei aus. Schon hente, nach der ersten Schlacht des allgemeinen Wahlrechts, sie die Zahl nach an der Spitze der Reichsparteien und übertrug sogar die mehrwürdigste noch in nationale Gruppen gesetzten Sozialdemokraten. Aber nicht eine neue Million Rektoren würde den Gewinn aufweisen, den sie durch ihre Vertretung mit einem einzigen Mann errungen bat. Für ihre Bedeutung, für ihre zukünftige und schon gegenwärtige Macht ist das Entscheidende, daß die Sympathien von Österreich Thronfolger sich ihr zugewandt haben. Die heutige christlich-soziale Partei ist die Partei des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Selbstverständlich wird niemals eine offiziöse Feder diesen Zusammenhang zugeben dürfen. Aber es läßt sich ein Indizienbeweis bringen. Das vielseitige Protektorat des Erzherzogs über den katholischen Schulverein würde für sich bei weitem nicht zu einem solchen ausreichen. Freilich ist der Schulverein eine Gründung der ultramontanen Partei; aber dieser Charakter kann zur Zeit noch mit einem unpolitisch-humanitären Mantelchen freilich weniger verhüllt als unbeholfen verdeckt werden. Entscheidend ist, daß ausgesprochen ungarnfeindliche Richtung der christlich-sozialen Partei. Was Zweier Anger-Reinhards noch so viel von seinem ganz persönlichen Antisemitismus an sich tragen; es ist unverstehbar, daß er jetzt in späteren Jahren sie mit solcher Geöffnetheit in den Vordergrund gerückt

Die Anzeige und Druckerei nach Aussicht
die Ausgaben 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.

Anzeigen 5. Reklame im außeren Teil 40 Pf.
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50 Pf. Reklame 10 Pf.;
Anzeigen 50